Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 9 (1902)

**Heft:** 14

**Artikel:** Aus St. Gallen und Luzern : Korrespondenzen

Autor: J.K.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-536223

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Aus St. Gallen und Luzern.

(Korrespondenzen.)

1. St. Saken. a. • Es war einerseits zu erwarten, daß das latholische Rollegium den Antrag auf Gratisabgabe der konfessionellen Lehrmittel, Katechismus, diblische Geschichte, nicht beipslichten werde, da der sinanzielle Stand unserer Fondationen eine derartige Mehrbelastung des Kultusdudgets nicht zuläßt. Anderseits hoffte manch einer im Stillen auf einen Mittelantrag, vielleicht in dem Sinne, daß Administration und Kirchengemeinden sich in die Kosten teilen würden: Jene 1/3, diese 2/3. Nachdem der Staat seinerseits die Lehrmittel gratis abgibt, macht es sich entschieden nicht gut, für die Berabsolgung der konfessionellen Lehrbücher eine andere, für die Familienväter unzünstigere Praxis innezuhalten. Die Dinge liegen heute so, daß ein nochmaliges Ausgreisen dieser Frage zwar nicht erwartet werden kann. Es sei deshalb erslaubt, zu Handen der Kirchgemeindebehörden den bescheidenen Wunsch auszudrücken, ihrerseits Schritte zu tun, damit die Kirchgemeinden die bezüglichen Bücherkosten auf sich nehmen. Es sollte letzteres um so eher möglich sein, weil die nämlichen Bücherexemplare süglich zwei Jahre nacheinander benützt werden können.

Daß der h. Erziehungsrat zwei Lehrer, welche den anerkennenswerten Drang in sich fühlten, einen auswärtigen Fort bilbungsturs zu besuchen finanziell unterstüßen will, verdient die Anerkennung der Lehrerschaft. Noch besser und nütlicher ware die Beranstaltung solder Kurse in unserm eigenen Ranton, speziell für bie Facher Pabagogit und Methobit. Ich amtiere nun 11 Sahre im Lande bes bl. Gallus, hatte aber niemals Gelegenheit, in biefer Art und Weise meinen methobisch-pabagogischen Fortbilbungstrieb zu befriedigen, während im Ranton Bafelland nacheinander zwei berartige Rurfe ftattfonden, an benen sutzessive bie gesamte Lehrerschaft teilnahm. Was bort möglich ift, sollte auch bei uns praktiziert werden können. Gine schöne Aufgabe der Rantonaltonferenz mare es, fich biefer Frage mit Begeifterung und mit allem Rachdrucke anzunehmen. Diefe Tagung, welche am 28. Juli im schönen Tal stattfindet, wird hoffentlich energisch die Forderung aufstellen und burchsegen auf Berabfolgung eines neuen Schweizerkartchens an jeden Schüler br 6. Rlaffe. Wie will und kann ein Lehrer seinen Schülern Geographieunterricht erteilen, ohne baß biefelben im Befige einer guterhaltenen Rarte find? Dasselbe gilt vom Beschichtsunterricht.

Im abgelaufenen Schuljahr 1901/02 existierten bei uns nicht weniger als 200 allgemeine Fortbildungsschulen, darunter auch solche für Töckter. Das Obligatorium findet immer mehr Boben und mürde zweisellos noch raschere Fortschritte ausweisen, wenn neben manchen Lichtseiten nicht auch starter Schatten sich bemertbar machen würde. Nichts schaben könnte es, vielmehr aber auf diese wohltätige Institution sördernd einwirken, wenn der Staat etwas tieser in den Beutel "längen" und die 75 Rp. ergänzen würde auf 1 Fr. Doch was nicht ist, kann früher oder später doch noch werden.

Die Synobalfrage spult von Zeit zu Zeit immer wieder, auf baß ja die Lehrerschaft konstant in Atem gehalten werde. Ich meinerseits möchte wünschen, daß endlich die politische Presse hievon unbehelligt bliebe. lleber-haupt wird es gut sein, über die ganze unerquickliche Affaire endlich einmal einen gehörigen Schnitt Gras wachsen zu lassen, vielleicht verstehen wir uns nach etlichen Jährchen wieder besser, so das alsdann ein allgemein befriedigendes und friedliches Resultat herausschaut. — Wie mir aus direkter Quelle mitgeteilt wird, arbeitet Herr Zweisel-Weber an einem Gesanglehrmittel sür die vier untern Klassen der Volksschusen. lleber die Notwendigkeit eines solchen kann

man freilich verschiedener Unsicht sein. Das Lehrmittel von Wiesner ist auch beute noch von großem Werte. Wenn Herr Zweisel dasselbe durch eine gute Liebersammtung erganzen will, wird indes die Lehrerschaft mit einem solchen Schritte vollends einverstanden sein können.

In den vergangenen Wochen wurden aus den Areisen der liberalen Lehrerschaft immer wieber Stimmen laut über bas fo munichbare gemeinfame Busammenarbeiten. Es ist auch betont worden, wie sehr die treue Mitarbeit aller Lehrer geschät werben folle, von liberaler Seite fei bas eigentlich von jeher geschehen. Hiezu mache ich ein mahrschaftes Fragezeichen. Es ft benn boch unleugbare Tatsache, daß bie anerkannt tüchtigen Leistungen bes Herrin Baumgartner in St. Fiben auf dem Gebiete der Rechnungslehrmittel gerade von städtisch liberaler Lehrerseite systematisch ignoriert und insgeheim scharf bekampft worden find. Nur aus dieser Minierarbeit läßt sich ber teilweise fanatisch=leitenschaftliche Wiberftand erflaren, welcher ber offigiellen Einführung ber Baumgartnerschen Behrmittel in unserm Ranton, sowie im Thurgau, Züribiet zc. entgegengesett nirb. Die geheuchelte Neutralität eines Teils der freisinnigen schweiz. Lehrerschaft, speziell ihrer Führer, erscheint gerade gegenwärtig in einem bebenklichen Lichte. Dem Gingeweihten find baber bie Raffanbrarufe in ben verschiedenen Blättern, die "Lehrerzeitung" nicht ausgenommen, leerer, öber Schall und absolut nicht ernst zu nehmen. Rlopfen boch Diefe Berren vorerft an ihre eigene Bruft, bevor fie uns anrempeln.

Ein für allemal zurückgewiesen sei heute meinerseits der Vorwurf, als wären wir katholische St. Galler-Lehrer die allzeit servilen Knechte der Geistlichkeit. Bewahre! Wir sind mindestens so selbstdenkend und selbständig, wie unsere Kritiker. Wir ehren und schätzen die Tätigkeit und das Amt unserer Geistlichen und gehen auch in den meisten Fällen einig mit ihren prinzipiellen Anschauungen. Vielsach sind sie unsere Freunde. Das Alles schließt aber unserseits ein selbständiges Urteilen und Handeln nicht aus. Ein wahrshaft pflick teifriger, gebildeter, kluger Geistlicher verlangt gar keinen Servilismus, so etwas kame ihm mindestens widerlich vor. Ich habe auch die Ueberzeugung, daß das Drucksissem weltlicher Regenten zu Stadt und Land manchen Lehrer härter und schwerer belastet, als das geistliche Reziment, von dem so viel gestunkert und — gelogen wird.

— b. Die Musikalienhandlung Zweifel-Weber in St. Gallen gedenkt als Vorsläuser der an den Oberschulen des Kantons in Gebrauch sich besindlicken "Helvetia" (Gesangbuch) für die Untersund Mittelstuse ein neues Gesanglehrmittel zu schaffen. Der Korrespondent zählt sich bescheiden zu den "Nichtmusikern" und steht ihm in Sachen kein Urteil zu. Nur das dürsen wir jedoch konstatieren, daß sich speziell unter der ältern Gilde der Lehrerschaft immer noch viele mit Freude der einstigen Gesangbüchlein von Weber oder Schäublin erinnern.

— c. In St. Gallen starb im 61. Altersjahr Herr J. U. Früh, Lehrer an der Mädchenoberschule in der Blumenau. Der bescheidene, rastlos arbeitende Mann betätigte sich in der Musezeit mit großem Ersolg auf geologischem und geographischen Gebiete, wo er geradezu als Autorität galt. Seiner emsigen Feder verdanken die Schulen der Stadt St. Gallen ein schön abgesaßtes Lehr= büchlein für Geschichte und Geographie sowie eine Reihe prächtiger Kartenbilder und Reliefs der Steinachstadt und der nähern Umgedung. In den alten Schul= büchern von Rüegg sowie in den neuen St. Galler Lehrmitteln sinden wix in den Abschnitten "Heimattunde" viele Beiträge des Verstorbenen. Früh war auch Reserent an der Prospnode über letteres Thema und slößte damals den Zuhörern Hochachtung vor seinem Wissen und Können auf diesem Zweige ein. Er war auch als Reserent der Ende dieses Monats stattsindenden Kantonal= konserenz über das gleiche Thema bestimmt. Nun hat ihn ein Höherer abberusen.

Er litt an einem schweren Krebsubel im Halse. Der tüchtige Lehrer ruhe im Frieden!

— d. Die Schulgemeinoe Flawil hat die Anstellung eines 3. Setundarlehrers und die Beschaffung vermehrter Räumlichkeiten beschlossen. Die Schule,
welche vor 18 Jahren, als das gegenwärtige Schulhaus gebaut wurde, 27
Schüler zählte, hat heute deren 68 — im nächsten Jahre werden es deren 80
bis 90 sein! Der Schulrat beantragte darum die Vornahme eines Andaues,
bessen Erstellungskosten, Ankauf des Bodens inbegriffen, auf 32,500 Fr. veranschlagt sind. Auch hier stimmte die Gemeinde bei.

Das mancherorts geradezu grandiose Anwachsen der Sekundarschulfrequenz, welche sich seit Jahren schon vollzieht, ist eine der interessantesten Erscheinungen

auf bem Bebiete unferes Schul- und focialen Lebens.

Einigermassen allerdings mag diese Erscheinung, wie sie in Flawil und übrigens auch in andern Teilen des Kantons zu Tage tritt, eine Erklärung darin sinden, daß vielerorts die früher bestandenen Schulgelder entweder ganz abgeschafft oder ganz bedeutend reduziert worden sind. Wir kennen auch Realschulen, wo fähigen, weniger bemittelten Kindern vom Schulrate aus das Betreffnis ganz erlassen wird. Alle diese Gründe bewirken naturnotwendig, daß daturch auch den Kindern des armen Mannes" der Besuch dieser Schulen ganz wesentlich erleichtert wird.

Die Flawiler Realschule ging im Jahre 1893 aus dem Besitze der sog. Aktionäre in die Hände der Schulgemeinde über. Auch dieser Uebergang wirkte wohlkätig auf die Anstalt ein. Bom demokratischen Standpunkte aus erscheint uns die Schulgemeinde die richtigere Instanz als eine "Aktionärversammlung", Trägerin des Sekundarschulwesens zu sein. Man mag es uns vers zeihen, aber wenn wir von "Aktionärversammlungen" reden hören, kommen unr auch unwilkfürlich "Dividenden," Couponsschneiderei und ähnliche niedliche, süd uns Schulmeister allerdings ziemlich unbekannte Dingerden, in den Sinn. Undaß schulmeister allerdings ziemlich unbekannte Dingerden, in den Sinn. Undaß schulmeisten gewichtige "Drückein" bei Schüleraufnahmen u. s. w. ause üben wollte, kennen wir nicht bloß von Hörensagen! Dixi.

— e. Der Grütliverein St. Gallen hat beschlossen, beim städtischen Schul-

rat in Bezug auf bie Ginführung von Schularzten zu petitionieren. -

Die der direkten Aussicht des kath. Administrationsrates unterstellten Schulen wiesen im Schuljahr 1901-2 sehr erfreulicke Frequenzzissern auf. So zählte die katholische Kantonsrealschule (Knaben), 162 Schüler. Die kath. Mädchenrealschule in St. Gallen zählte 258 Schülerinnen; "Stella maris" in Rorschach 173 Schülerinnen; "Maria Hilf" in Altstätten 64 Schülerinnen; "St. Katharina" in Wil 62 Schülerinnen; das Kloster Wurmsbach 48 Schülerinnen. Die Rettungsanstalt "Thurhos" bei Oberbüren zählte 41 Zöglinge.

— f. Lehrermutation. Die Altionärversammlung der Sekundarschule

St. Peterzell mählte an biese Schule ben herrn R. Bosch von Neglau.

— g. Die Schulgemeinde von Steinach beschloß die Anstellung eines britten Lehrers, an Stelle einer bisherigen Lehrerin; hingegen beliebte die Bei-

behaltung ber Erganzungsichule.

2. Appenzell 3.-286. Rüchaltlos kann von Appenzell Innerrhoben konstatiert werden, daß von Staat und Gemeinden für die Hebung des Bolisssschulwesens in lettvergangenen Jahren brav und anerkennenswert gearbeitet worden ist. Hierfür sind z. B. beredte Zeugen die neue Schulverordnung, die Ausbesserung der Lehrergehalte, die Einführung des obligatorischen siebenten Schulzahres, der Bau so vieler neuer, schoner Schulhäuser, die Abnahme der Absenzen. Wenn auch der Erfolg der Schule noch nicht überall prottisch zu

Tage tritt, so beruht diese Tatsache auf Umständen, auf die wir hier nicht näher eintreten können. Alle Schulfreunde haben deshalb gerade im Hinblick auf den innern Ausbau der Volksschule die Wahl eines kantonalen Schulinspektors mit sofortigem Amtsantritt mit voller Genugtuung begrüßt. Die Landesschuikommission hat durch die Wahl dieses tüchtigen, fleißigen und beliebten Schulmannes und energischen Gebildeten einen ausgezeichneten Griff getan.

3. Engern. Lieber Grüner!

Du bist mir ein willsommener Freund; ich sese Dich sleißig und gern. Ich hätte Dir auch oft schon was anzuvertrauen gehabt, aber ich habe mich gefürchtet, weil ich kein gelehrter Scribisax bin und Du so viele tüchtige Korrespondenten hast, neben denen ich mich ausnehme, wie eine Krähe unter den Pfauen oder wenn das etwas grob gesagt sein sollte, wie ein Schulbüblein unter den Professoren. Und doch muß ich Dir berichten, was letzten Mittwoch, 2. Juli, hier sich abgesponnen, nämlich:

Der Begirtsfreis Rothenburg hielt feine Lehrerkonfereng in Gidenbad.

Rt. Lugern.

Ein solches Ereignis kommt hier nur breimal des Jahres vor, zum größten Leidweisen der Schüler, benen die Ferientage golden erscheinen.

Die Trattanden der Konferenz ichieden fich in die miffenschaftliche Abtei-

lung und in bie gemütliche.

Die Reserate über Erteilung der Heimatsunde in Geographie und gesschichtlichen Erinnerungen der engern Seimat waren fein und gediegen, wie es unsere Herren Lehrer nicht anders täten. Es war sehr interessant zu hören, was sich alles bei kleinern Exkursionen anschauen und erklären läßt.

Stünde das Thermometer einige Grade tiefer, ginge ich naber barauf ein und ließe einige Punkte steigen, so aber flüchte ich mich in die fühle Halle gum Rößli zum gemütlichen Teil, dem aber diesmal ein Tropfen Wermut beige-

mischt war.

Hochw. Herr Defan Suter quittierte sein Amt als Schulinspektor, das er 12 Jahre mit Umsicht und Gerechtigkeit verwaltet. Herr Bezirks: Lehrer Troyler verdankte dem verehrten Hochw. Herrn Inspektor sein treues Wirken und Schaffen für die Schule und sein kräftiges Einstehen für die Lehrerschaft. Es war keine leere Phrase, als Herr Lehrer Troyler sagte, die Lehrerschaft sehe den hochw. Herrn Inspektor mit tiesem Schmerze scheiden.

"In die Augen mußt du schauen Wenn du willst das Berg versteh'n";

Mancher ber Unwesenden wischte verstohlen eine Trane, und er braudte sich bessen nicht zu schämen

Die Lehrersitast übergab bem Scheibenden ein wertvolles Geschent, bas

wohl verdient worben!

Hochw. Herr Dekan verdankte in gerührten Worten der Lehrerschaft die "goldene Aufmerksamkeit", dankte für das Vertrauen, das ihm stets entgegengebracht worden, die treue hingebung der Lehrer an ihren Beruf, das ernste Streben nach Fortbildung, die gutgehaltenen Konferenzen. Er versprach, der Schule und Lehrerschaft ein treuer Freund bleiben zu wollen und Schulen und Konferenzen zu besuchen, wie es die Bürde seines Dekanatamtes gestatte.

Dem neuen herrn Inspektor hochw. S. Raplan Andres von Inwil wurde Willtommgruß geboten und ber Hoffnung Ausdruck verliehen, er werbe im Geiste

bes Borgangers mirten.

Beim feurigen Wein löfte fich das Band der Bunge, und zwischen frobes

Geplander mischten fich freundliche Lieder.

So, das wollte ich bem "Grünen," zu wiffen tun und wenn er folch einfache, schlichte Form brauchen tann, stehe ich ihm gerne wieder zu Diensten. —

M.

(Anmerkung der Redaktion: Der ehrw. Lehrerin — wir verraten nur leise das bescheibene Inkognito — unsern besten Dank. Wiederkommen, das ist unsere Antwort. Beste Gruße!)

— b. Konferenz Sempach-Malters Mittwoch, den 9. Juli. "Und die Luft auf jenen Höhen, o wie labend muß sie sein"; also dachten sich auch die Mitglieder der Konferenz Sempach-Malt rs, als sie mit "großer Einstimmigkeit" die Grubisbalm als Konferenzort bestimmten. Und nachdem uns noch der Wettergott das denkbar freundlichste Gesicht zuwendete, so konnte man am

Morgen icon mit ziemlicher Sicherheit auf ein gut Belingen rechnen.

Nachdem die verschiedenen Arten und Abarten moderner Behitel die Mitglieber glücklich auf 71/2 Uhr zum Sammelplat, Bahnkof Luzern, gebracht hatten, nahm uns die stolze "Stadt Luzern" in ihren Schoß, jedoch nicht ohne ein bedenkliches Gesicht zu machen über des "Wissens schwerem Rüstzeug," das sie nach Viznau bringen sollte. Doch als ihr der Mann mit den großen, schönen, gelben Rockinöpfen durch tie Luftröhre etwas zugeflüstert hatte, machte fie fich boch eilig auf die Soden. Ueber die Fahrt felber will ich nicht berichten, ich könnte der Frembenindustrie daburch schaden, daß ich nicht im Stande mare, die Schonheit einer Fahrt gebührend zu ichilbern, und fo fage ich einfach nach berühmten Muftern vibe Babecker und Comp. Die Titl. Direktion ber Rigibahn hatte in fehr zuvorkommender Beife eine bedeutende Taxtermäßigung bewilligt, so daß auch der Gelbbeutel der Lugerner Behrer ohne Opposition sich einverstanden ertlarte, "bie Schriften" bis Rulm zu lofen. Rach ca. viertelftundiger, herrlicher Fahrt grußte uns bas prachtig in murzigen Alpen gelegene Ferienheim ber Gifenbahner, Grubisbalm. Fromme Buniche und Bedanten und Begierben ftiegen in uns auf beim Unblid bieses Ferienheims Doch wir waren ja nicht beshalb baber gefommen, um über weit entfernt liegende Dinge zu bruten, sondern um zu raten, wie man am beften und erfolgreichften arbeiten und wirken könne zum Wohle für andere. Und follten uns felbst ob biefer Arbeit die haare bleichen, fo winkt auch uns ein Ferienheim, ba wo die Ferien nicht mehr aufhören. -

Im luftigen Gartenpavillon eröffnete sodann gochw. Hr. Kaplan und Bez.-Inspektor Furrer die Konferenz. Es folgte Verlesung und Genehmigung des Protokolls und anschließend daran die Wahl eines neuen Konserenz-Aktuars. An Stelle des zum Großrat und Gemeindeammann gewählten Hrn. X. Thürig von Malters, der sich in der nächsten Konferenz von uns verabschieden wird,

wurde gemablt herr Stocker, in ber Breite, Malters.

Hr. Lehrer Blättler, Schwarzenberg, hielt ein Referatlüber: "Der Unterricht in der Heimattunde auf der Mittelstuse." Die sin schöner Sprache abgefaßte Arbeit wurde bestens verdankt.

Laut Arbeitsplan wäre nun gefolgt ein Referat von Herrn Lehrer Birrer, Hellbühl, über Behandlung schwachbegabter Kinder. Diese Arbeit wurte auf nächste Konserenz verschoben, da die andern Geschäfte bereits ziemlich viel Zeit in Anspruch genommen hatten.

Als weiteres Traktandum folgte ein freier Bortrag von Herrn Lehrer Bucher, Neuenkirch. Dieser Vortrag gehört zum Besten, was wir je auf einer Konferenz gehört haben, und kann ich mir nicht versagen, den schwungvollen in cewählten Sorten abgesaßten und mit großer Begeisterung gedrachten Vortrag kurz zu stizzieren. Redner hatte als Thema gewählt: Weckung der Liebe zum Vaterlande. Wie die Pflanze am besten dort gedeiht und groß wird, wo sie auswächst, so fühlt sich auch der Mensch nur in dem Lande zu Hause, das er mit Freude seine Heimat nennt. Nicht bloß Anmut und Schönheit begründen diese Liebe: In der Heimat wohnen die Eltern, in der Heimat sindest du ihr Grab. — Die Heimat ist der Ort, wo du deine Jugendzeit verlebtest, ohne

Rene über die Vergangenheit, ohne Sorge für die Zufunst. Jeder Baum und jeder Strauch rust dir zu, dich kenn ich auch. — Nicht bloß die engere Heimat sollst du lieben, sondern auch dein Vaterland. Ist es nicht als das schönste und glücklichste Land schon in allen Tonarten besungen worden. Hat es nicht blühende Vörser und Städte, lachende Seen; die Verge mit den Silberstirnen sind sie nicht des Schweizers Stolz? Scheidet er von diesen, dann kommt das Heimweh. — Eine glorreiche Geschichte von Heldenmut und Viedersinn besitzt das Land. Vlutige Kämpse verteidigten den Boden, und vor 516 Jahren wars, daß die tatenlustige Lucerna mit ihren drei ältern Schwestern für Helvetia kämpste und siegte. — Verzessen wir nicht diese Liebe in die Kinderherzen zu pflanzen, zu hegen und zu pslegen. Das geschieht durch das Beispiel des Lehrers, guten Unterricht in Geschichte und Geographie, patriotische Lieder 20.

Reger Beisall belohnte die schönen Worte, mögen sie auch gute Früchte zeitigen! Nachdem noch der Arbeitsplan sestgeset war, arbeiteten dienstbare Geister an der Lösung der Magenfrage, die dann natürlich mit unserer sehr intensiven Mithilfe bestens gelang. — Der Nachmittag war der anschaulichen Geographie gewidmet. Von Kulm dis Viznau hinunter wurde alles ausgespäht, und sogar einige neue Berge und Gipsel wurden entdeckt. — Nachdem wir auf der Heimfahrt die lachenden Dörser des Sees mit krästigen Liedern begrüßt, was uns nebendei gesagt den 1. Plat auf dem Schiffe eintrug, trennte man sich mit dem Bewußtsein, wieder einen schönen Konserenztag verledt zu haben.

J. R. in N.

# Litteratur.

1. Fingeisen Max, Op. 55, DieWacht am St. Gotthard", Marsch für Pianosorte, zweihändig. Preis: Mart 1. 20. Zu beziehen durch ben Komponisten in Wäbensweil am Zürichsee, sowie durch jede Musikalienhaublung.

Von Max Kingeisen sind bis anhin sechs Märsche im Druck erschienen: "General v. Hausen-Marsch", "Margarethen-Marsch", "Defilier-Marsch", "Schweizer. Landesmuseum Marsch", "Die Soldaten kommen" und obiger "Gotthard-Marsch", teils für Blasmusik, teils sür Streichorchester und teils für Klavier. Sie gehören zum allerbesten, was in neuerer Zeit in diesem Genre auf den Musikalienmarkt gebracht worden ist. Mir persönlich imponiert nehst dem wuchtigen "General v. Hausen-Marsch" namentlich der sehr schön ausgestattete, ziemlich leicht spielbare "Gotthard-Marsch". Derselbe besitzt unstreitig alle guten Eigenschaften eines flotten Marsches: er ist zesund und lebensfrisch, klang- und wirkungsvoll, abwechslungsreich und doch einheitlich gestaltet, mit einem Wort: wir haben da einen wirklich ausgezeichneten Marsch, originell und musikalisch von Ansang die Ende. Sein hütsches, allerliebstes Trio (keine Gassenmelodie!) wird ihn rasch beliebt machen. Er wird übrigens bereits von über 300 bessern Schweizerischen Blechmusik- und Harmoniemusik-Gesulschaften gespielt und überall mit Begeisterung ausgenommen, wie uns eine große Zahl vorliegender Zeugnisse aus allen Gegenden beweisen. J. D., Zug.

2. Sateinische Clementargrammatik mit eingereihten lateinischen und beutschen Uebungsstücken für die untern Rlassen des Ghmnasiums, von Vittor Jäggi, Professor am Rollegium in Schwhz. Luzern, Verlag J. Schill. 456 S.

Preis: Fr. 4. 60.

Vorliegendes Werk repräsentiert sich sofort als tüchtige Arbeit eines langjährigen praktischen Schulmannes und als eine wesentliche Neubearbeitung der früher stark verbreiteten Grammatik von Dr. Kühner, der auch heute noch viele Aufänger zählt. Es berücksichtigt überall die neuern philologischen Studien,